

Diagnose Hirntumor - Eine Odyssee

PETRA JÄGER Jahrelang wurde die Kulturmanagerin falsch behandelt - Bis ein Zufall sie gerettet hat

Von Ulf-Peter Busse

Bergedorf/Düsseldorf. Petra Jäger ist durch die Hölle gegangen. „Dass ich heute noch am Leben bin, ist ein großer Zufall“, sagt die Kulturmanagerin (46), die sich in Bergedorf unter anderem als Kulturlotsin, Erfinderin der GalerieKids und als Kunst-Fachfrau des Neuallermöhler Vereins Kokus einen Namen gemacht hat.

Die niederschmetternde Diagnose erhielt sie vor einem halben Jahr: Hirntumor. Das fünf Zentimeter große Geschwür saß direkt am Übergang vom Kopf zur Halswirbelsäule. Zum Glück war es gutartig, aber es drückte auf alle automatischen Bewegungsabläufe des Körpers - vom Schlucken über das Gehen bis zum Atmen. „Und das tat der Tumor damals schon mehr als zwei Jahre, vermutlich sogar weit länger“, erinnert sich Petra Jäger an die Zeit seit 2004, als es mit leichten Sehstörungen begann. Es folgte ein Kribbeln in den Beinen, ganz langsam wurde der Gang schwankend, schließlich raubten ihr zuckende Extremitäten den Schlaf.

Sie wurde Stammgast bei Bergedorfs Ärzten. Obwohl sie neben ihren verschiedenen beruflichen Tätigkeiten kaum Zeit dafür hatte. Auch die Ehe begann, unter der Krankheit zu leiden. Vielleicht tippten die vielen Neurologen, bei denen die Verzweifelte damals war, deshalb alle auf psychosomatische Gründe für ihre wachsenden körperlichen Einschränkungen. Sie verschrieben Unmengen an Psychopharmaka. Ohne Erfolg. Mittlerweile ging die bekannte Bergedorferin mit einem starken Linksdrahl - „als ob ich permanent betrunken war“,

erinnert sie sich. „Nichts hatte sich gebessert. Aber kein Arzt kam auf die Idee, noch nach einer anderen Ursache meiner Krankheit zu suchen.“

Bis zur Nacht auf den 20. September 2009. Das Zucken in den Beinen war so schlimm, dass sie nicht mehr aufstehen konnte. Sie rief den Notarzt, der sie ins Bethesda-Krankenhaus einlieferte. Im Gepäck: die Überweisung in die Psychiatrie, die sie von einem Bergedorfer Neurologen und Psychiater genau für einen solchen Fall bekommen hatte.

Das Papier löste eine Kettenreaktion weiterer Fehldiagnosen im Krankenhaus aus. Obwohl die Computer-Tomographen für ein Durchleuchten des Schädels nur wenige Räume entfernt standen, hielt sich auch die Klinik an die Überweisung. Niemand untersuchte Petra Jäger auf eine neurologische Ursache ihrer Ausfälle. „Auch nicht der heutige Psychiatrie-Chefarzt Dr. Claas-Dieter Happach, obwohl er selbst Neurologe ist“, erinnert sie sich.

Nach achteinhalb Wochen in der Psychiatrie wurde Petra Jäger auf eigenen Wunsch entlassen. Nichts hatte sich gebessert. Weil zu Hause ihre Scheidung lief, zog sie zu Verwandten in ihre Heimatstadt Düsseldorf, pendelte wochenweise zur Arbeit nach Bergedorf. Doch die Ausfälle wurden schlimmer. Auch Düsseldorfs Fachärzte tappten im Dunkeln. Immer häufiger fiel sie einfach um, war sie zu Fuß unterwegs, schleppte sie sich mehr als dass sie ging.

So sah sie der Wirbelsäulen-Experte Dr. George Chhadh zufällig in der Fußgängerzone, sprach sie an, nahm sie mit in seine Praxis. „Er machte



Kulturmanagerin Petra Jäger in der GalerieKids 2007. Foto: Busse

einfachste Tests, wie das Gehen auf einer Linie oder das Berühren der Nasenspitze mit dem Finger bei geschlossenen Augen“, erinnert sich die 46-Jährige. „Er schickte mich direkt in die Uniklinik Düsseldorf. Mit dem Befund, dass mit dem zentralen Nervensystem etwas nicht stimmt.“

Damit endete Jägers Leidensweg, zumindest im Rückblick. Tatsächlich begann mit der Diagnose Hirntumor aber das wirkliche Drama. Denn das Geschwür musste mit einer lebensgefährlichen Operation entfernt werden. Es sollten sogar zwei Eingriffe werden. Denn die erste OP wurde

Jahr sind 6500 bösartig. Und viele bleiben unerkannt. Die Menschen sterben einfach.“

Auch bei Petra Jäger hätte es nach Meinung ihrer Operateure bestenfalls noch ein Jahr gedauert. „Dann wäre ich erstickt. Grauensvoll!“ Doch die zweite Operation war erfolgreich. Nach den acht Stunden kam sie am 30. September nicht einmal auf die Intensivstation. Und schon nach einer Woche konnte sie die Klinik verlassen. Zu Hause kommt sie heute schon einigermaßen allein zurecht und hofft, die Arbeit als Kulturmanagerin 2012 wieder aufzunehmen.

Die Krankheit hat ihren Blick auf den Zustand der Medizin in Deutschland sehr kritisch werden lassen: „Die Ärzte sehen nicht mehr den Menschen als Ganzes. Eine Fehldiagnose, gefällt in fünf Minuten nach drei Stunden Wartezeit, wird kaum noch revidiert.“

Beim Bethesda-Krankenhaus ist man schockiert über die Fehldiagnose. „Das wird von uns sehr ernst genommen“, sagt Sprecher Andreas Rasche. „Wir arbeiten den Fall auf, um in Zukunft sensibler mit Diagnosen von außen umzugehen.“ Dass Fälle wie der Petra Jägers jedes Jahr tausendfach in Deutschland geschehen, weiß auch die Hirntumorhilfe. Ein niedergelassener Neurologe habe in seinem ganzen Medizinerleben aber kaum mehr als zwanzig davon vor sich. Das mache eine korrekte Diagnose sehr unwahrscheinlich, heißt es von dort. Der Verein hat sich seit seiner Gründung 1998 der Aufklärung von Laien und Medizinern über die Symptome verschrieben, die mit gewöhnlichen Kopfschmerzen beginnen. Alle Details unter www.hirntumorhilfe.de.

Meldungen

HELPER GESUCHT Die Natur vom Müll befreien

Boberg (tv). Zur Müllsammelaktion im Naturschutzgebiet Boberger Niederung lädt das Infohaus ein. Treffpunkt ist am morgigen Sonntag um 10 Uhr an der Boberger Furt 50. Nach zweieinhalb Stunden Arbeitseinsatz gibt es für jeden Helfer eine warme Mahlzeit.

KURSE IM BKB Tipps für die häusliche Pflege

Bergedorf (cr). Das Bethesda Krankenhaus Bergedorf bietet wieder kostenlose Kurse zur häuslichen Pflege an. Es gibt verschiedene Schulungsmöglichkeiten für die Angehörigen, die ein pflegebedürftiges Familienmitglied zu Hause haben. Mehrere Kurse starten demnächst - am 7., 14. und 21. November. Nähere Infos und Anmeldungen bei Urda Hittmeyer, Telefon (040) 725 54-13 33.

MUSK VON MERKL Workshops und Konzerte

Bergedorf (cr). Bei Musik von Merkl in der Stuhrohrstraße 10 dreht sich auch im November alles um den Spaß am Musizieren: Mehrere Workshops, Konzerte, Mitmachabende sind geplant. So wird am Dienstag, 8. November, 19.30 Uhr, Klavier im Gruppenunterricht angeboten. Am Sonnabend, 12. November, wird „extravagantes“ Schlagzeugspiel von Athanasios „Zacky“ Tsoukas zu hören sein. Anmeldungen unter der Telefonnummer (040) 725 40 60.

TERMINE

5. November

- 9.30:** Frühstück mit Vortrag über Organspende (Haus „brügge“, Leuschnerstraße 86)
- 10.00-17.00:** Einweihungsparty (Einkaufszentrum Binnenfeldredder)
- 11.00-13.00:** „Banken in die Schranken!“, Info-Stand attac Bergedorf (Sachsentor, vor Kaffee Timm)
- 11.00-15.00:** Ausstellung GalerieKids (Galerie am Mohnhof 6)
- 11.00-17.00:** Martinsmarkt in St. Petri und Pauli; auch Sonntag (Gemeindehaus, Bergedorfer Schloßstr. 2)
- 12.00-17.00:** Bergedorfer Märchentage (Schloss)
- 15.00-18.00:** „Fremd zu Hause“, Malerieiausstellung von Andrea Rausch; auch Sonntag (Künstlerhaus, Möörkenweg 18 b-g)
- 16.00:** Musikalisches Märchen „Die Gebrüder Juanos“ (Haus „brügge“, Leuschnerstraße 86)

6. November

- 12.00-17.00:** Bergedorfer Märchentage (Schloss)
- 13.00-18.00:** Verkaufsoffener Sonntag (City)
- 16.00:** Musikalisches Märchen „Die Gebrüder Juanos“ (KulturA, Otto-Grot-Strasse 90)